



VIII.

Vor der Entscheidung.

Der Festtag war schön und glänzend verlaufen. Es hatten die Besucher des Waisenhauses alles gefunden, was sie befriedigen konnte: tiefe innige Nührung sowohl, als äußeren Glanz und schließlich auch Vergnügen. Alle kehrten daher auch sehr erheitert und zufrieden nach Kermeneur zurück, und die Begeisterung war noch so groß, daß außer Isabella niemand es bemerkte, daß Tante Anna sehr schweigsam und nachdenklich war. — Schweigsam, ja war sie dies denn nicht häufig? und nachdenklich, war sie das nicht immer?

Im Marktflecken angekommen, trennte sich die Gesellschaft, und der Wagen fuhr allein nach Kermeneur.

Am Abend, als man sich zur Ruhe begeben wollte und alle Gäste sich zurückgezogen hatten, hielt Isabella Tante Anna auf dem Flur des ersten Stockwerkes, wo die verschiedenen Schlafzimmer lagen, einen Augenblick zurück, und sagte, sie umarmend: „Liebe Tante, hast du mir nichts zu sagen?“

Fräulein Anna fuhr leise zusammen und sagte mit matten Lächeln: „So ist es mir also nicht gelungen, dir das zu verbergen, was mich beschäftigt,“ dann fügte sie hinzu: „Warte bis morgen, mein Kind!“